

## Stadtgebiet - Gärten im Winter - Vogelparadies

Wie sehr in unseren heutigen Städten, Dörfern und Grundstücken dazugehörige Gärten Anziehungspunkte für die Singvögel der näheren und weiteren Umgebung in der kargen Jahreszeit geworden sind, soll dieser Beitrag dokumentieren. Er soll aber auch zeigen, mit „wie wenig“, unsere frei lebenden Vögel zufrieden sind, wenn nur ein Mindestmaß ihrer Ansprüche erfüllt wird. Tatort dieses Berichts ist der eigene Garten, der mit Nadel- und Obstbäumen, Sträuchern und Rasenflächen sowie mit einem kleinen Stück „Ackerland“ gut besetzt ist. Ornithologische Beobachtungen sind im Winter leicht möglich, bequem von der beheizten Gartenhütte her, aus der auch einige dieser Aufnahmen entstanden sind.



Foto : Polz, Kohlmeise und Sperling auf Meisenknödel



Grünfink

Tierfreunde aller Schattierungen streiten ja seit Jahren erbittert über Sinn und Nutzen der Winterfütterungen für Singvögel. Zugegeben: Nicht überall gibt es so harte und lange Winterzeiten, dass Zufütterungen zum natürlichen Nahrungsangebot geboten erscheinen. Doch pflegen die Verneiner der Fütterungen folgendes zu übersehen: den pädagogischen Wert der Beobachtungen am heimischen Futterplatz, für Kinder und Jugendliche hauptsächlich; auch den Unterhaltungswert für alte, oft alleinstehende Mitmenschen, die ganze Stunden damit ausfüllen, ihren gefiederten Lieblingen zuzuschauen und „das Essen zu bereiten“. Wenn Gartenbesitzer füttern, erhalten sie sich zudem ihre Gehilfen der natürlichen Bekämpfung von Schädlingen oft das ganze Jahr über.

Nachdem in dem besagten Garten im Vorjahr Kohlmeise, Blaumeise, Haussperling, Amsel, Dorngrasmücke und Gartenrotschwanz genistet hatten und der folgende Winter sich ruppig anließ, war`s beschlossene Sache, unseren Piepmätzen zu helfen. Um es vorab zu sagen: diese Aktion übertraf alle Erwartungen. Arten, die bisher hier nie registriert gewesen waren, die man das ganze Jahr über kaum gesehen oder gehört hatte, tummelten sich nun munter und in unerwartet großer Anzahl um die Futterstellen herum. Diese wurden so angelegt, dass die Vögel in alle Richtungen An- und Abflugmöglichkeiten besaßen, so dass sie, sollte sich einmal ein Beutegreifer (Greifvögel, Katzen, etc.) hier einstellen, schnell und unauffällig in der nahen Vegetation untertauchen konnten. Dafür sind unsere Wacholder und Thujen sowie Forsythien, Berberitzen und Brombeeren besonders geeignet (Stauden und Sträucher werden im Herbst nicht zurück geschnitten). Das täglich frisch gebotene Menü bestand aus den üblichen Meisenknödeln und Futterringen, dazu das handelsübliche Körnerfutter. Kleine

Streitereien um die besten Plätze und die leckersten Portionen wurde nach dem so genannten Gesetz „Recht des Stärkeren“ kompromisslos durchgesetzt.

Folgende Arten waren den Winter über, bis die Fütterung abgesetzt wurde, anzutreffen: Elster, Dohle, Eichelhäher, Amsel, Kernbeißer, Erlenzeisig, Kohl- und Blaumeise, Grünfink, Gimpel, Rotkehlchen, Buchfink, Kleiber und Buntspecht. Andere Gäste huschten ab und zu mal vorbei. Ein bewegtes Treiben entstand dadurch, dass die Starken und Dreisten die anderen auf Schwung brachten, welche sich dann schnell ihre Unterstände suchen mussten.



Fotos: Polz H. - Feldsperling



Stieglitz Jungvogel



Kernbeißer

Als gegen Mitte März die Fütterung nach und nach eingestellt, bzw. auf Sparflamme gesetzt wurde, war anfangs große Enttäuschung angesagt, welche sich auch mit Geschimpfe und Klopfen am Futterhaus äußerte. Aber trotz allem stellten sich die Vögel rasch auf die gegebenen Verhältnisse um und fingen an sich um Ihre Brutgeschäfte zu kümmern, für die es ja jetzt langsam Zeit wurde. Einige von ihnen schauten immer mal wieder vorbei. Es war keineswegs so wie Gegner der Vogelfütterungen immer wieder argumentieren, dass die Vögel sich hier den ganzen Tag aufhielten und ihre natürliche Futtersuche in der freien Natur, die ja uns erwünschter Schädlingsbekämpfung dient, vernachlässigten. Immer wieder blieben einzelne Tiere für Stunden fort, in denen sie sich zweifellos in der weiteren Umgebung herumtrieben. Einen günstigen Nebeneffekt habe ich schon erwähnt: Man hält mit diesen Fütterungen viele der Vögel, vor allem Meisen, Finken und Rotkehlchen, für immer fest; vor allem, wenn man ihnen rechtzeitig im auslaufenden Winter und zeitigen Frühjahr Nisthilfen anbietet.

Derartige Hilfen im Umfeld unseres menschlichen Tuns könnten eines Tages bedeutungsvoll werden. Vor allem dann nämlich, wenn eines Tages in der freien Natur „immer weniger los ist“.

Helmut Polz, Linz